

Nikolaus von Kues als Fürstbischof von Brixen

Zur Neuerscheinung eines Teilbandes in den *Acta Cusana*¹

von Thomas Horst

Die insgesamt auf drei Bände angelegten *Acta Cusana* beabsichtigen mit größtmöglicher Vollständigkeit, sämtliche heute noch verfügbaren historischen Quellen zur Lebensgeschichte des aus Kues an der Mosel stammenden Kardinals, Philosophen und Humanisten Nikolaus von Kues (Nicolaus Cusanus; 1401–1464) in chronologischer Ordnung für die Forschung zu erfassen. Das umfangreiche Unternehmen zur Erstellung einer solchen wohl singulären Edition reicht bis in die frühen 1950er-Jahre zurück.² Es wurde jahrzehntelang von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gefördert, in deren Auftrag auch der erste Band der *Acta Cusana* in den Jahren zwischen 1976 und 2000 in vier Lieferungen erschienen ist. Die Herausgeber dieses opulenten Werkes, die Historiker Erich Meuthen (* 1929) und Hermann Hallauer (1926–2013), können aufgrund ihrer Verdienste zweifelsohne als wegweisende Nestoren der Cusanus-Forschung bezeichnet werden.³

Im ersten Band der *Acta Cusana* wurden unter der Bearbeitung von Erich Meuthen zunächst Dokumente zu den ersten Lebensjahrzehnten des großen Denkers vorgestellt: Zwei umfangreiche Lieferungen beginnen mit frühen Quellen zu Nikolaus von Kues aus der Zeit zwischen 1401 und 1450. Diese berichten etwa von seiner Immatrikulation an der Universität Heidelberg (Nr. 11) und belegen zudem, dass sich der spätere Universalgelehrte bereits in seiner Frühzeit mit astrologischen und chronologischen Fragen auseinandergesetzt (Nr. 24, vgl. Cod. Cus. 212)⁴ sowie hierzu weitreichende Kontakte gepflegt hat – wie beispielsweise zu Paolo dal Pozzo Toscanelli (1397–1482), mit dem er seit seinem Studium in Padua in Kontakt stand (vgl. Nr. 19). Diese beiden Teilbände

¹ JOHANNES HELMRATH; THOMAS WOELKI, *Acta Cusana. Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues*. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Hermann Haller und Erich Meuthen, Band II Lieferung 1: 1452 April 1 – 1453 Mai 29. Hamburg: Felix Meiner Verlag 2012. VIII, 447 S., kartoniert € 268,00. ISBN 978-3-7873-2219-0.

² Bereits der französische Theologe *Edmond Vansteenberghe* (1881–1943, seit 1939 Bischof von Bayonne) hatte umfangreiche Dokumente zum Leben des Cusanus gesammelt und mit seinem Werk „Le cardinal Nikolas de Cues (1401–1464). L’action – la pensée“ (Paris 1920; ND 1963) eine erste Gesamtwürdigung des Kardinals vorgelegt. 1944 begründete der deutsche Philosoph *Josef Koch* (1885–1967) mit der neu begonnenen Reihe IV der „Cusanus-Texte“ eine Auswahledition des Briefwechsels des Cusanus in vier Sammlungen (Heidelberg 1944–1956), wobei er sein Augenmerk nicht nur auf Briefe, sondern auch auf andere historische Dokumente ausdehnte, die zunächst nur zur Erläuterung des cusanischen Briefwechsels dienen sollten. Als Mitarbeiter wirkten hier ab 1950 bzw. 1954 *Hermann Hallauer* und *Erich Meuthen* mit; 1962 erläuterte *H. Hallauer* erstmals „den Stand der Edition des Briefwechsels des Nikolaus von Kues“ auf dem Brixener Kolloquium zum Thema „Nicolò da Cusa. Relazioni tenute al Convegno Interuniversitario di Bressanone nel 1960“ (Facoltà di Magistro dell’Università di Padova IV), Firenze 1962, 184–195.

³ Beide erhielten für ihr Lebenswerk 2009 den Cusanus-Preis der Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung.

⁴ *U. Roth*, Die astronomisch-astrologische „Weltgeschichte“ des Nikolaus von Kues im Codex Cusanus 212. Einleitung und Edition, in: MFCG 27 (2001) 1–29; *Ders.*, Das astrologische Wissen des Nicolaus Cusanus, in: MFCG 29 (2005) 65–79.

heben insbesondere die Zeit des Basler Konzils (1431–1449) und des Schismas sowie die im Auftrag der päpstlichen Partei durchgeführte Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel von 1437/1438 hervor, womit sich Nikolaus erstmals international profilieren konnte.⁵

Es folgte als dritte Lieferung eine Edition der weit verstreuten Quellen zur großen Legationsreise durch Deutschland (Januar 1451 bis März 1452) des im Jubeljahr 1450 in Rom zum Kardinal ernannten Cusanus, für die er mit außerordentlichen Vollmachten zur Kirchen- und Klosterreform ausgestattet wurde. Dabei stand das Bemühen im Mittelpunkt, das geistliche Leben in den Ordensgemeinschaften zu reformieren und die Klöster zu einer strengeren Beachtung der Regel anzuhalten. Bei der Durchführung dieser Reformen trat Nikolaus, der durch seine diplomatische, vermittelnde Art bereits auf dem Konzil von Basel recht erfolgreich gewesen war, nun (auf die Autorität seines Amtes gestützt) oft hart und kompromisslos auf.⁶ Vermutlich hat der Legat in Zusammenhang mit seiner Reise auch eine erste Mitteleuropakarte erstellt.⁷

Im Jahr 2000 wurde der erste Band der *Acta Cusana* in einer vierten Lieferung mit einschlägiger Literatur versehen und mit umfangreichen, für den Mediävisten recht hilfreichen Registern (Verzeichnis der Namen, Zitate und Sachen sowie Auflistung der Bibelzitate und der in den Quellen aufgeführten Zitate aus dem Corpus Iuris Civilis bzw. Canonici) erschlossen.

Der zweite Band der *Acta Cusana* soll die Jahre von 1452 bis 1460 umfassen. Die hier zu besprechende erste Lieferung schließt mit der „Brixener Zeit“ des Cusanus chronologisch direkt an die dritte Lieferung des ersten Bandes an. Der beste Kenner für diesen Lebensabschnitt des Kardinals, der Politiker, Kirchenmann und Philosoph in einer Person war, war zweifelsohne der jüngst verstorbene Studienrat Hermann Hallauer, der in zahlreichen Forschungsreisen jahrzehntelang in den süddeutschen, österreichischen und Südtiroler Bibliotheken bzw. Archiven umfangreiches Quellenmaterial zum wohl bekanntesten Brixener Fürstbischof gesichtet⁸ und in Auswahl publiziert hat.⁹ Es ist deshalb vor allem das Verdienst dieses eifrigen Cusanus-Forschers, bislang kaum bekannte Handschriften aus dem Umfeld des Kardinals über Jahrzehnte akribisch gesammelt, er-

⁵ An dieser Reise nahm auch der bekannte byzantinische Theologe und spätere Kardinal Basilius Bessarion (1403–1472) teil, mit dem Cusanus freundschaftlich verbunden war, vgl. dazu auch Dokument Nr. 3159. – Zu seiner Wertschätzung des italienischen Humanisten Lorenzo Valla († 1457), vgl. Nr. 3161.

⁶ Seine Vorgehensweise stieß deshalb auf heftigen Widerstand von Seiten der Bettelorden.

⁷ Der Autor dieser Rezension arbeitet derzeit an einem interdisziplinären Projekt, das die kosmologisch-kartographischen Konzepte im Umkreis des Cusanus näher thematisieren wird.

⁸ Einmal fand Hallauer sogar eine Urkunde des Nikolaus von Kues, die in einem Altar einer kleinen Ortskirche eingemauert war.

⁹ H. Hallauer setzte sich in zahlreichen grundlegenden Studien insbesondere mit den Brixener Handschriften sowie den gefälschten Urkunden aus dem Umfeld des Cusanus auseinander; zudem beschäftigte er sich insbesondere mit dem Mainzer Provinzialkonzil von 1451 sowie den cusanischen Verbindungen zur „Anima-Bruderschaft“ in Rom – zur hier relevanten Brixener Zeit des Cusanus vgl. den Überblicksaufsatz „Nikolaus von Kues und das Chorherrenstift Neustift“, in: L. Carlen; F. Steininger (Hg.), Festschrift Nikolaus Grass. Zum 60. Geburtstag dargebracht von Fachgenossen, Freunden und Schülern, Bd. 1, Innsbruck – München 1974, 309–324 sowie den nach wie vor profunden Sammelband mit zahlreichen Beiträgen des Grundlagenforschers H. Hallauer, den E. Meuthen und der Brixner Kirchenhistoriker J. Gelmi unter dem Titel „Nikolaus von Kues, Bischof von Brixen 1450–1464. Gesammelte Aufsätze“ (Veröffentlichungen der Hofburg Brixen 1), Bozen 2002 herausgegeben haben.

geschlossen und in umfangreichen Zettelkatalogen archiviert zu haben. Diese Inventare, die zu einem großen Teil auf kodikologischer Grundlagenforschung basieren, bilden wohl das größte Nachschlagewerk zu Nikolaus von Kues weltweit. Sie wurden im Jahre 2011 (zusammen mit einem von Hallauer verfassten Manuskript für den zweiten Band der *Acta Cusana*) an die Humboldt-Universität zu Berlin übergeben, wo das beeindruckende Mammutprojekt seitdem vom Mediävisten Johannes Helmrath und seinem Mitarbeiter Thomas Woelki in einer neu gegründeten Forschungsstelle fortgeführt wird.

Der von den beiden neuen Bearbeitern nun mit dem ersten Teil vorgelegte zweite Band des Editionsprojektes behandelt umfassendes Quellenmaterial aus der Zeit zwischen 1. April 1452 und 29. Mai 1453. Die hier vorgelegten Quellenstücke (Nr. 2453 bis 3472 – rund 1000 Dokumente, erstellt in nur 13 Monaten!) verdeutlichen, wie Nikolaus von Kues nach Abschluss der großen Legationsreise seine Aufgaben als Fürstbischof von Brixen mit großem Elan anging: Er hatte sich im Machtkampf gegen das Domkapitel durchgesetzt, das zuerst den dortigen Kanoniker Leonhard Wiesmair († 1458) zum Bischof auserwählt hatte, und nahm an Ostern 1452 das schwer verschuldete Hochstift offiziell in Besitz. Dasselbe umfasste neben dem Großteil des Eisacktales (mit der Sommerresidenz der Fürstbischöfe auf Schloss Veldthurns) auch das Pustertal und das Inntal sowie die ladinischsprachigen Täler der Dolomiten (Gröden, Gadertal, Fassatal) – ein durchaus großes klerikales Territorium¹⁰, das es erstmals verwaltungstechnisch zu erschließen galt! Hier wollte der Idealist Nikolaus von Kues seine Vorstellungen zur Kirchenreform beispielhaft verwirklichen – und scheiterte schließlich daran.¹¹

Unter den mehr als eintausend Quellenstücken befinden sich von Cusanus selbst verfasste, teilweise bisher kaum bekannte Briefe, Traktate, Protokolle, Verfügungen, Urkunden und Notizen sowie an ihn gerichtete oder über ihn berichtende Äußerungen von Zeitgenossen, die auf recht unterschiedliche Weise ihren dokumentarischen Niederschlag gefunden haben. Sie zeichnen vor allem das Bemühen des neuen Bischofs um die Etablierung fürstbischöflicher Herrschaft während seiner Brixener Zeit nach. Diese Dokumente liefern nicht nur ein lebendiges Bild von dem bekannten Kirchenfürsten, sondern geben auch interessante Einblicke, die für die Kirchen-, Kultur- und Alltagsgeschichte dieser Zeit von hoher Bedeutung sind.

Der opulente Band wird mit einem knappen Vorwort (V–VIII) eingeleitet, in dem die Vorgehensweise der Edition erläutert ist: Dabei wird darauf hingewiesen, dass nur bedeutende Quellen, bei denen die Autorschaft des Kardinals weitgehend gesichert ist, im Volltext ediert sind. Alle weiteren Quellen wurden in Regestenform mit kurzen, hilfreichen Hinweisen für den Leser erschlossen, wobei die Bearbeiter auch stets auf das Layout, den Inhalt, die Umstände und vor allem auf die unterschiedliche Überlieferung¹²

¹⁰ Vgl. die Karte der Bistumsgrenzen und Klöster in Tirol zur Zeit des Cusanus, in: W. Baum, Nikolaus Cusanus in Tirol. Das Wirken des Philosophen und Reformators als Fürstbischof von Brixen (Schriften des Südtiroler Kulturinstitutes 10), Bozen 1983, Nachsatz.

¹¹ H. Hallauer, Nikolaus von Kues als Kirchenreformer und Fürstbischof von Brixen, in: MFCG 28 (2003) 103–134; vgl. auch Ders., Nikolaus von Kues als Bischof und Landesfürst, in: MFCG 21 (1994) 275–311.

¹² Hier werden etwa nicht nur Ersterwähnungen und frühe Regesten bzw. Drucke der Texte aufgeführt, sondern auch Inserierungen, Abschriften von verlorenen Urkunden (vgl. Dokument Nr. 2945) sowie von den Bearbeitern entlarvte Fälschungen (Nr. 2620 und 2673).

des jeweiligen Dokumentes verweisen. Eine 16-seitige Beilage enthält zudem ein Verzeichnis der im Band verwendeten Abkürzungen und Siglen sowie eine umfangreiche Literaturliste.

In der ersten Lieferung des zweiten Bandes finden sich insgesamt 1.019 Quellenstücke ediert, die einen so detaillierten, farbigen und umfangreichen Facettenreichtum aufweisen, sodass hier nur einige Beispiele hervorgehoben werden können: Die Dokumente berichten beispielsweise von der Freundschaft des Kardinals mit dem Wittelsbacher Herzog von Bayern-München, Albrecht III. „dem Frommen“ (1401–1460, vgl. Nr. 2457 und 3026), mit dem er gemeinsam die Wallfahrtskirche in Andechs besucht hat (Nr. 2628 f.); sein positiver Bericht über die dort verehrten Reliquien an die Kurie (vgl. Nr. 3378–3380) ermöglichte es dem Herzog, hier anstelle eines Kanonikerkapitels schließlich wenig später (1455) ein Benediktinerkloster zu errichten. In freundschaftlichem Kontakt stand Cusanus auch zu den Benediktinermönchen im Kloster Tegernsee (vgl. seinen durch Nr. 2614–2619 und 2621–2624 belegten Aufenthalt vom 31. Mai bis 2. Juni 1452), vor allem zu Abt Kaspar Ayndorffer (1426–1461, vgl. Nr. 2626 f., 2718 sowie 2824–2826).¹³

Aufschlussreich sind ferner einige Predigten des Fürstbischofs (Nr. 2461, 2464 und 3052), von dem uns allein aus seiner Brixener Zeit über 180 Sermones bekannt sind. Die Anfang Februar 1453 in Brixen abgehaltene Diözesansynode (Nr. 3058 f.) gibt Einblicke in die Lebensführung des dortigen Klerus: So befahl der Bischof allen Klerikern seiner Diözese unter Androhung kanonischer Strafen und des Verlustes ihrer Pfründen, sich innerhalb eines Monats von ihren Konkubinen zu trennen. Alle, die dieser Anordnung nicht nachkämen, sollten öffentlich als Sünder bezeichnet werden, während den Konkubinen die Teilnahme am Gottesdienst verweigert werden sollte.

Hingegen dokumentieren andere Quellen die vorherrschende Alltagsfrömmigkeit in der Tiroler Bergregion, in der Cusanus selbst bis in das entlegene Fassatal (Nr. 2707) persönlich Predigten und Kirchweihen abgehalten und auch Belehnungen (vgl. beispielsweise Nr. 3462) vorgenommen hat.¹⁴

Von kirchengeschichtlicher Bedeutung sind weiterhin auch die von Nikolaus von Kues selbst verfassten Statuten für den Haller Eremiten Johannes Frankfurter und seinen Mitbruder Heinrich (Nr. 2529 f., vgl. Bayerische Staatsbibliothek München, Clm. 18551, fol. 249v–250v)¹⁵ sowie die umfangreichen Anweisungen für alle Bereiche des innerklösterlichen Lebens für die Waldschwestern in Hall in Tirol (Nr. 2861, als Adaption der Augustinusregel).

Die erhaltenen Dokumente zeigen aber auch, dass Cusanus als Kirchenfürst nicht nur ein *pastor bonus*, sondern ebenso ein *homo politicus* war, der unfreiwillig in die Macht-

¹³ Vgl. hierzu auch: R. Götz, Kloster Tegernsee im 15. Jahrhundert, in: F. X. Bischof; M. Thurner (Hg.), Die benediktinische Klosterreform im 15. Jahrhundert (VGI 56), Berlin 2013, 93–142.

¹⁴ Von numismatischem Interesse ist Dokument Nr. 2908, in dem Nikolaus von Kues seinen Untertanen im Fassatal unter Strafandrohung befiehlt, die neuen Tiroler Münzen, die Herzog Sigismund in Umlauf brachte, als Zahlungsmittel anzunehmen und zu verwenden, wie dies bereits auch in den anderen Teilen des Hochstifts geschehe.

¹⁵ Vgl. H. Hallauer, Johannes Frankfurter und die Waldbrüderstatuten des Nikolaus von Kues, in: N. Grass (Hg.), Cusanus-Gedächtnisschrift (Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte 3), München 1970, 375–379.

kämpfe des Tiroler Adels hineingeriet: So wird in den Manuskripten wiederholt von seinem geradezu feindseligen Verhältnis zum Tiroler Landesherrn Sigismund dem Münzreichen (1427–1496) berichtet (vgl. etwa Nr. 2460, 2750, 2757, 2830 und 2841), der als Schutzvogt des Benediktinerinnenstiftes Sonnenburg mit seiner streitbaren Äbtissin Verena von Stuben (um 1410 bis nach 1472, von Cusanus zum Rücktritt gezwungen) in Erscheinung trat, wo Nikolaus vergeblich versucht hat, eine strengere Beachtung der Ordensregeln durchzusetzen (vgl. das Sonnenburger Missivbuch im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Cod. 2336). Dieser langjährige Konflikt mit dem Frauenkloster¹⁶, der im vorliegenden Band allein in über 60 Dokumenten wieder lebendig wird, war bekanntermaßen nicht von Erfolg gekrönt – die ständigen Spannungen mit dem Stift Sonnenburg waren jedoch nur einer der Gründe, weshalb der übereifrige Philosoph als Bischof in Brixen scheitern musste. 1457 flüchtete Cusanus aus Brixen und verhängte über den gesamten Herrschaftsbereich des Tiroler Herzogs ein Interdikt. Er kehrte zwar im Frühjahr 1460 ins Eisacktal zurück, wo er den Kampf um sein Bistum wieder aufnahm; Nikolaus musste jedoch schon bald nach Bruneck fliehen, wo er am 17. April desselben Jahres zur Kapitulation gezwungen wurde.¹⁷ Erst im Juni 1464 wurde der langwierige Streit beigelegt: Der Kardinal blieb zwar in Abwesenheit Bischof von Brixen, musste aber die Amtsausübung einem Stellvertreter überlassen.

Die Verwaltung seines Fürstbistums wird für die Forschung anhand der Edition der erhaltenen Rechnungsbücher (sogenannte Raitbücher) sowie auch der Lehensregister deutlich, die uns einen interessanten Einblick in die Sozialgeschichte jener Zeit geben: So belegen einschlägige Dokumente detailliert Ablässe und Belehnungen im Brixener Bistum (vgl. etwa Nr. 3161, wo Nikolaus von Kues mit einer in Brixen am 28. Februar 1453 ausgestellten Urkunde den in Pardell bei Klausen lebenden Hans Torckgler ab Torckl mit Wiesengrundstücken belehnt).

Neben diesen regional bedeutsamen Quellen erhellen weitere nun mittels Edition leicht zugängliche Handschriften neben Strafmilderungen (Nr. 2717) und der Frage um den Genuss von Fleisch in einem Konvent (Nr. 3372)¹⁸ vor allem die umfangreiche Tätigkeit des Brixener Fürstbischofs als Legat im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation: Im Juni 1452 besuchte er den Regensburger Reichstag (Nr. 2661 f.) und führte einschlägige Verhandlungen mit den böhmischen Hussiten (vgl. Erster Böhmenbrief, Nr. 2664) – in dieser Frage setzte sich Nikolaus mit dem franziskanischen Wanderprediger und Inquisitor Johannes Capistranus (1386–1456) auseinander, der die Anhänger der hussitischen

¹⁶ Das Stift diene vorwiegend der Versorgung von Töchtern aus adeligen Familien. Am 5. April 1458 kam es hier in der „Schlacht von Enneberg“ sogar zu einer militärischen Auseinandersetzung, vgl. *H. Hallauer*, Die Schlacht im Enneberg. Neue Quellen zur moralischen Wertung des Nikolaus von Kues (Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft 9), Trier 1969 sowie *Ders.*, Die „Schlacht“ im Enneberg 1458. Neue Quellen zur Biographie des Nikolaus von Kues, in: *Nicolò Cusano agli inizi del mondo moderno. Atti del Congresso internazionale in occasione del V centenario della morte di Nicolò Cusano*, Bressanone 6–10 settembre 1964 (Publicazioni della Facoltà di Magisterio della Università di Padova XII), Florenz 1970, 447–469.

¹⁷ *H. Hallauer*, Bruneck 1460. Nikolaus von Kues – Der Bischof scheitert an der weltlichen Macht, in: *Studien zum 15. Jahrhundert*. Festschrift für Erich Meuthen, Bd. I, München 1994, 381–412.

¹⁸ Zu dieser Thematik vgl. die jüngste Studie von *U. Treusch*, Bernhard und Waging. De esu carium in theologischer und historischer Perspektive, in: *F. X. Bischof; M. Thurner* (Hg.), *Die benediktinische Klosterreform im 15. Jahrhundert* (VGI 56), Berlin 2013, 143–157.

Bewegung zum katholischen Glauben bekehren wollte. Außerdem versuchte Nikolaus von Kues schließlich auch, zwischen Kaiser Friedrich III. (reg. 1452–1493) und den österreichischen Ständen diplomatisch zu vermitteln und setzte sich intensiv für die Belange des Deutschen Ordens ein.

Zahlreiche hier edierte Handschriften dokumentieren zudem die Tätigkeit der von Cusanus entsandten Visitatoren (wie Johannes Schlitpacher) für die Benediktinerklöster in der Salzburger Kirchenprovinz (Nr. 2587 und 2798), die Proteste der Mendikantenorden gegen seine Reformversuche (Nr. 2720–2727) sowie seine Haltung zur Kennzeichnung der jüdischen Bevölkerung (Nr. 2527 und 2542). Die Legation endete im Mai 1453, mit dem auch der Abschluss der vorliegenden ersten Lieferung des zweiten Bandes der *Acta Cusana* erreicht ist.

Doch glücklicherweise ist bereits die zweite Lieferung der *Acta Cusana* in Vorbereitung, welche die Quellen von Juni 1453 bis Mitte 1455 als Edition vorlegen soll. Das Langzeitunternehmen wird jedoch erst mit der Publikation des dritten Bandes abgeschlossen sein, der die letzten Jahre des Kardinals als Generalvikar an der Kurie behandeln wird. Aufgrund des reichhaltigen, oftmals nicht schnell zu findenden Quellenmaterials wäre es für den Benutzer jedoch in Zukunft wünschenswert, wenn diese bedeutenden cusanischen Textsammlungen auch als Online-Datenbank mit integrierter Textrecherche vorliegen würden.

Die „Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues“ bilden eine ideale und wichtige biografische Ergänzung zum bereits vollkommen edierten philosophisch-theologischen Gesamtwerk, den *Opera omnia* des Cusanus.¹⁹ Man darf deshalb auf die weiteren geplanten Lieferungen gespannt sein.

¹⁹ Die *Opera Omnia* wurden in 20 Bänden von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1932 bis 2010 herausgegeben. Sie dokumentieren die umfangreichen cusanischen Publikationen: Diese reichen von rein philosophisch-theologischen Studien über einschlägige Publikationen zur Kirchenreform und zum Staatswesen bis hin zu den Naturwissenschaften; vgl. diesbezüglich auch H. G. Senger, Zur Geschichte der Edition der *Opera omnia* des Nicolaus Cusanus, in: W. Beierwaltes (Hg.), *Nicolai de Cusa opera omnia*. Symposium zum Abschluss der Heidelberger Akademie-Ausgabe, Heidelberg 2006, 37–77.